

Mitteilungsblatt der Sippe Angele

Nr. 14

September 1963

Verantwortlich: Pfarrer i. R. Albert Angele, 7951 Ummendorf

Briefadresse: Sippe Angele, 795 Biberach an der Riß, Felsengartenstraße 3, Telefon 8055

Bankkonto: 14 480 Kreissparkasse Biberach an der Riß



Einladung zum 15. Angele-Tag

am 6. Oktober 1963

im Angele-Bräuhaus zum „Löwen“, Ummendorf

Kommt alle und bringt Gäste mit!

Tagesordnung

8.45 Uhr Sammlung beim Bräuhaus zum Kirchgang

9.00 Uhr Katholischer und evangelischer Gottesdienst
Anschließend gemütliches Beisammensein und Mittagessen nach eigener Wahl.

12.30 Uhr Standkonzert des Musikvereins Ummendorf

14.00 Uhr Offizieller Teil. Beratung über Sippenangelegenheiten

15.00 Uhr Inoffizieller Teil, gemütliches Beisammensein
Beiträge hierzu erwünscht

Sippenchronik



Bürgermeister a. D. Josef Angele in Ravensburg gestorben



In der Nacht vom 23. auf 24. Dezember 1962 ist unser lieber Vetter Josef nach längerer Krankheit, trotzdem aber ganz unerwartet, in die Ewigkeit abgerufen worden. Der Tod scheint ihm leicht geworden zu sein; ohne daß die Angehörigen etwas merkten, ist er aus dem irdischen Schlafe in den ewigen hinübergeschlummert. Bei der Beerdigung zeigte es sich, wie sehr der Verstorbene über den Kreis der Näherstehenden und Fach-Kollegen hinaus hochgeachtet und geschätzt war. Das trotz der eisigen Kälte überaus große Trauergefolge, die zahlreichen Kränze um das Grab, u. a. von der Stadt, dem Landkreis, dem Gemeindegang, den Fachkollegen und anderen mehr. In der Grabrede stellte der Geistliche den Verstorbenen als aufrechten Christen dar, der lieber Anfeindung und Verfolgung, Verlust von Amt und Brot auf sich nahm, als ein Abweichen von seinen

christlichen Grundsätzen. Der Bürgermeister der Gemeinde Eschach würdigte bei der Kranzniederlegung mehr die beruflichen Leistungen des Verstorbenen. Aus all dem ergibt sich das zusammengefaßte Lebensbild: Geboren 1886 in Ingerkingen widmete er sich 1903 nach Ablegung des sog. Einjährigenexamens (heute entsprechend der Reife für höhere Fachschulen) der Laufbahn der württ. Kommunalbeamten und war als Praktikant, später als Gehilfe beim Bürgermeisteramt in Eschach, beim Verwaltungsaktuar in Wangen und bei dem Oberamt Biberach tätig. Die 1909 abgelegte Prüfung für den Verwaltungsdienst eröffnete ihm den Zugang zu Stellen mit Eigenverantwortung. Zunächst war er Assistent in Eschach, wurde aber im Juli 1916 — sechseinhalb Wochen nach der Verheiratung — zu den Waffen gerufen. Nach viermonatigem Fronteinsatz erlitt er am 6. September 1917 bei den schweren Abwehrschlachten in Flandern, bei denen alle an der Westfront stehenden württ. aktiven und Reserve-Divisionen eingesetzt waren, eine schwere Verwundung, die nach einer Lazarettbehandlung von neun Monaten Dienstunfähigkeit, aber auch die schwere Verstümmelung einer Hand zur Folge hatte. Im Juli 1918 trat er wieder beim Rathaus Eschach in Dienst und besorgte auch ein halbes Jahr lang die Stellvertretung für den anderweitig tätigen Bürgermeister. Nach Kriegsende war Vetter Josef kurze Zeit bei der Allg. Ortskrankenkasse Ravensburg, übernahm dann aber wieder in Eschach in Stellvertretung das Bürgermeisteramt. Im Oktober 1919 wurde er durch das Vertrauen der Bürger, die seine Arbeitsfreudigkeit, Gewissenhaftigkeit, Rechtlichkeit und Fachkenntnisse hinreichend kennengelernt hatten, auf 10 Jahre zum Bürgermeister gewählt und 1930 wiederum. Mit dem Nationalsozialismus kam auch über ihn das Verhängnis. Im Mai 1933 wurde er aus seinem Amte verjagt, und das ist gar nicht so verwunderlich. Ein Mann, der zeitlebens für Wahrheit, Freiheit und

Recht eingetreten war u. . nicht bereit war, von diesen Grundsätzen einen Fußbreit abzuweichen, war für die Nazis kein gefügiges Werkzeug, das sich für die Bekämpfung der Kirchen und der christlichen Schulen und Kindergärten, der konfessionellen Vereinigungen, der Schwesternstation usw. und zur Verfälschung der Abstimmungsergebnisse bei den sog. Wahlen hätte mißbrauchen lassen. Es kam eine schwere Zeit für unseren Vetter und seine Familie; ohne festes und gesichertes Einkommen mußte er sich durchschlagen, indem er für verschiedene Kirchenpflegen des Oberlandes die Geschäfte besorgte, für Private und heimlicherweise auch für Behörden arbeitete, seine Kenntnisse und Erfahrungen in der Sippenforschung auch anderen zur Verfügung stellte. Einen etwas festeren Boden gewann er wieder, als ihm 1941 die Stelle des Kirchenpflegers in Friedrichshafen übertragen wurde. Und hier bewährte er sich wieder aufs beste. Als durch Fliegerangriffe Friedrichshafen öfters beschädigt und beim Großangriff zum größten Teil in Trümmer gelegt worden war, machte er sich jeweils daran, mit eigener Hand und nur mit Hilfe von wenigen Männern, die er manchmal in Ravensburg und Weingarten aufgeboten hatte, Trümmer abzuräumen und Schäden auszubessern, ganz im Widerspruch zur Partei. Und die Friedrichshafener Kirchen haben ihm dies nicht vergessen, was bei den Abschiedsworten und bei der Kranzniederlegung durch den dortigen Kirchenvertreter zum Ausdruck kam. Als nach dem mißglückten Versuch einiger beherzter Männer, Gewaltherrschaft durch Gewalt zu beseitigen, eine Verhaftungswelle durchs Land ging und Jagd gemacht wurde auf Personen, deren aufrechte christliche Haltung bekannt war oder die durch ihre frühere Tätigkeit für die Zentrumsparlei ohnedies verdächtig waren, wurde auch Vetter Josef ins Gefängnis geworfen, und nur den Bemühungen eines der Söhne, der gerade in Fronturlaub zu Hause war, ist es zu verdanken, daß er nach 14 Tagen freigelassen wurde. Aber er hatte auch noch schwereres Leid zu erdulden, indem ein hoffnungsvoller Sohn als Soldat dem hitlerischen Größenwahn zum Opfer fiel. Als der totale Zusammenbruch die Nazis vorläufig von der Oberfläche verschwinden ließ, wurde Vetter Josef im Juli 1945 in seine frühere Stelle als Bürgermeister von Eschach wieder eingesetzt. Doch das war eine schlimme Zeit, zumal für den Bürgermeister einer großen Landgemeinde. Schwer lastete die Faust der Besatzungsmacht auf dem Lande, ungemein vielseitig und übertrieben hoch waren ihre Ablieferungsforderungen betr. Getreide, Vieh, Obst, Möbel usw. Wurde den Anforderungen nicht entsprochen, so wurde der Bürgermeister haftbar gemacht. Die Gemeinde aber hatte durch noch schwerere Bedrückung und noch ausgedehntere Beschlagnahmen zu büßen. Bei der aufrechten Art unseres Veters war es unausbleiblich, daß er oft den übersteigerten Forderungen der Franzosen entgegentrat, daß es oft hart auf hart ging; aber es ist ihm nicht selten gelungen, die Forderungen herabzuschrauben und die Bürger zu entlasten. Naturgemäß litten die Einwohner schwer unter diesem Zustand. Sie vermochten aber oft nicht der Sache auf den Grund zu sehen, und ihr Unmut richtete sich in erster Linie gegen den Bürgermeister, der die fremden Befehle durchführen mußte. So kam es, daß Vetter Josef bei der Bürgermeisterwahl 1949 nicht die erforderliche Zahl an Stimmen erhielt. Alle Einsichtigen und Gutmeinenden haben diesen Wahlausgang bedauert; wenn er selbst in seiner vornehmen Art es auch nicht ausgedrückt hat, so ist doch sicher, daß er schwer enttäuscht und im Innern gekränkt war. Es ist ja ein Schickal voller Tragik, daß der Mann, der von seinen Gegnern verfolgt worden war, nun von seinen Freunden, denen sein ganzes

Wollen  Wirken gegolten hatte, verlassen und verraten wurde.  Josef zog sich daraufhin in den endgültigen Ruhestand zurück, ohne sich indessen der Untätigkeit zu widmen.

Am offenen Grabe legte ein Sprecher des Sippenrates einen Kranz mit entsprechender Widmungsschleife nieder. Derselbe führte aus: Mit dieser ansehnlichen Trauergemeinde steht in weitem und unsichtbarem Kreise die Großfamilie Angele an diesem Grabe. Die Sippe grüßt ihren Vetter Josef zum letzten Male; sie dankt ihm für alles, was er für die Sippe war und für sie geleistet hat. In Treue hat er den Sippengedanken hochgehalten und gepflegt, hat das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit gestärkt, hat als Sippenrat eifrig und fruchtbringend gearbeitet und sich um die Einführung und Durchführung der Sippentage verdient gemacht. Mit Bienenfleiß und vielem Aufwand an Zeit und Geld hat er verstaubte Folianten gewälzt, Archive durchstöbert, vergilbte Urkunden entziffert und alles zusammengetragen was für die Sippenforschung von Bedeutung ist. Das Ergebnis seiner Arbeit wird ihn überleben und auch kommenden Geschlechtern dienlich sein. Die Sippenangehörigen werden ihren Vetter Josef nicht sobald vergessen. J. A.

Weiterhin betrauert die Sippe den Tod von:

Elisabeth Radora-Angelé, Dresden A 16, † 29. 1. 1963; Berta Grimm-Angèle, Habsegg, † 25. 3. 1963, 85 Jahre alt; Walburga Wagner-Angèle, Eichbühl, † 10. 4. 1963, 82 Jahre alt; Walter Angele, Röhrwangen, † 1. 5. 1963 durch Unglücksfall, 28 Jahre alt; Paul Angelé, Freital, † 3. 5. 1963, 73 Jahre alt; Anna Angele-Schneider, Gossau, † 18. 7. 1963, 84 Jahre alt; Georg Angele, Sippenrat, Reinstetten, 87 Jahre alt.

Die Sippe gratuliert den Neuvermählten:

Josef Angele, Spindelweg, verheiratet mit Johanna, geb. Hellenthal, am 1. 10. 1962.

Josef Angele, Ummendorf, verheiratet mit Renate, geb. Schmid, am 1. 12. 1962.

Karl Maigler verheiratet mit Ruth Angele, Schelkingen, am 3. 8. 1963.

Hermann Jung verheiratet mit Juliane Angele, Rot a. d. Rot, am 31. 8. 1963.

Dr. med. Walter Angele, Laupheim-Erlangen, verheiratet mit Gerlinde, geb. Staib, am 31. 8. 1963.

Dazu wurde dem Hochzeitspaar aus dem Kreise seiner Mitarbeiterschar folgendes nette Gedicht, das wir gerne veröffentlichen, gewidmet.

Stammbaum

Wer kennt sie nicht die Angele —
ein alter Stamm aus Schwaben —
Jahrhunderte zählt ihr Geschlecht —
erfüllt mit edlen Gaben!

Der erste hieß wohl Engele,
er stammt vom Paradies —!
Von Gott beschenkt mit jeder Gab,
als Schwab er es verließ!

Er wurde Fürst in seinem Land!
denn's Schwobaländle fein —
sollte für ihn und sein Geschlecht
die neue Heimat sein!

Der Name wurde umgetauft —
Mit neuer Kraft gestärkt,
stand strahlend, als der erste Mann
ein Angele in der Welt!

Bald war das schöne Schwabenland
für Angele zu klein . . .

Die schönste Frau aus diesem Land
sollt ihm zu eigen sein!

Es kamen Jungens groß und schlank,
beschenkt mit reichen Gaben
und Mädchen blondgelockt und rank
die Elternliebe tragen . . . !

Sie zogen aus mit frohem Sinn
vom Neckar bis zum See —
Durch's Schweizerland zum großen Meer
so ging es kreuz und quer!

Banat am fernen Donaustrand
sah hunderte von Jahr —
dort wachsen Angeles Geschlecht
so treu und echt und wahr!

Und mancher Kampf ward zu bestehn
in bitterer Kriegesnot —
doch nie vergaß das treue Geschlecht
was Deutsche Heimat bot!

Stark wie die Eichen im Schwabenland
wurden die Sitten gewahrt —
Treu wie Gold im Sonnenglanz
das war Angeles Art!

So kamen sie wieder ins Heimatland
gezwungen durch Feindes Gewalt —
und fanden in Schwaben im Laupheimer Nest
die Heimat in lieber Gestalt!

Und Buben und Mägdlein erfüllen das Haus
mit Leben und Frohsinn und Scherz,
erfreuten nach schwerer, banger Zeit
der Eltern sorgendes Herz!

Und wiederum blüht das alte Geschlecht
laut rufens die Glocken ins Land!
Am Traualtar knüpft heute in alter Treu
ein Angele das Liebes-Band!

Möge es bringen viel reichen Segen,
wahren der Ahnen Gut —
und durch Jahrhunderte sich bewähren
des treuen Geschlechtes Blut!

Kurt Angele, Männedorf, verheiratet mit Barbara, geb. Keller, am 28. 9. 1963.

Die Sippe gratuliert den Eltern von:

Birgitt, geb. am 6. 11. 1962, Vater Dr. med. Karl-Heinz Angelé in Überlingen.

Annette, geb. am 30. 10. 1962, Vater Günther Speichert in Reute.

Gerhard Josef, geb. am 18. 11. 1962, Vater Hans Angele in Rot a. d. Rot.

Jürgen, geb. am 15. 6. 1963, Vater Eugen Haberbosch in Biberach.

Margareta Anna, geb. am 22. 4. 1963, Vater Alfred Angele in Bregenz.

Curt, geb. am 6. 8. 1963, Vater Josef Angele in Ummendorf.

Die Sippe gratuliert den Altersjubilaren:

Zum 95. Lebensjahr: Sippenmutter Elise Angele, Isny/Allgäu, am 2. 9.

Zum 89. Lebensjahr: Kreszentia Angele, Orsenhausen, am 4. 2.

Zum 87. Lebensjahr: Sippenvater Albert Angele, Pfarrer i. R., Ummendorf, am 23. 3.

Maria Angelé, Gera, am 8. 5.

Zum 83. Lebensjahr: Karl Angelé, Görlitz, am 5. 11.

Irma Wieland-Aicham, Donaueschingen, am 2. 9.

Zum 82. Lebensjahr: Auguste Braun-Mautz, Ehingen, am 12. 6.

Martha Schmidt-Angele, Berlin-W, am 25. 6.

Zum 81. Lebensjahr: Emma Angele, Kaufbeuren, am 15. 1.

Josef Angele, Orsenhauen, am 5. 9.

Luise Knecht-Angele, Friedrichshafen, am 6. 9.

Zum 80. Lebensjahr: Christian Angele, Sippenrat, Ringschnait, am 17. 7.

Die Sippe bedankt sich für eingegangene Spenden, die uns Beweise des Interesses an der Erhaltung unserer Sippengemeinschaft sind: Pf. Sch. in D. DM 5.—; K. A. in M. DM 10.—; H. R. A. in Z. sfr. 50.—; J. A. in R. DM 30.—; F. A. in St. G. DM 10.—; J. A. in L. Briefmarken für DM 20.—; A. A. in D. DM 5.—. — Für alle, die nicht am Angele-Tag teilnehmen können, aber trotzdem ihr Interesse an unserer Sippengemeinschaft und dem Sippenblatt bekunden möchten, legen wir eine Zahlkarte bei, durch die uns ein Unkostenbeitrag vermittelt werden kann.

Damit die Sippe ihre Teilnahme zu leidvollen und festlichen Ereignissen bekunden kann, wollen alle Todesfälle, Geburten, Vermählungen und Jubiläen jeder Art dem Schriftführer Vetter Fritz Angele, 795 Biberach a. d. Riß, Felsengartenstraße 3, mitgeteilt werden. Sofern noch nicht geschehen, wolle jeder Sippenangehörige seinen und seiner Angehörigen Geburtstage mitteilen.

Auf ein frohes Wiedersehen am 15. Angele-Tag bzw. Sichkennnenlernen freut sich

mit herzlichem Sippengruß Euer Sippenvater
Albert A n g e l e, Pfarrer i. R.

Ummendorf, September 1963

Das diamantene Priesterjubiläum des Sippenvaters

Dem Hochw. Herrn Pfarrer a. D. Albert Angele in Ummendorf war die Gnade und das Glück beschieden, den Tag der 60. Wiederkehr seiner Weihe in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische feiern zu können. Verwandtschaft, Pfarrei und Gemeinde nahmen herzlichen Anteil, nicht zuletzt die Sippe. Am Vorabend brachte der Musikverein und andere Vereine, deren Förderer und Ehrenmitglied der Jubilar ist, zusammen mit den Vertretern der Gemeinde dem Jubilar ein wohlgelegenes Ständchen. Als Hauptsprecher würdigte der Bürgermeister die vielfachen und umfassenden Verdienste des Ehrenbürgers durch Pflege des Heimatgedankens, durch die Schaffung des Heimatbuches von Ummendorf, durch Förderung alles Guten und Schönen. Der Jubilar war durch die Ehrung sichtlich tief gerührt; in seiner Dankesrede fand er aber bald die gewohnte Frische,



so daß die Rede wegen der eingeflochtenen persönlichen Erinnerungen ernster und heiterer Art ein Genuß für alle Zuhörer war. Am Festtage selbst wurde der Jubelpriester in festlichem kirchlichen Geleite — Musikkapelle voraus — von der Wohnung zur Kirche geleitet. Ihm voraus schritt als Kronenträgerin das Primizbräutchen von 1903 — gewiß ein einmaliges Ereignis — begleitet von zwei niedlichen Bräutchen aus der engsten Verwandtschaft. Da ein feierliches Hochamt doch wohl zu anstrengend gewesen wäre, zelebrierte der Jubilar unter Ehrenassistenz des Ortspfarrers Msgr. Dolp, der auch die Festpredigt übernommen hatte, eine Stille Messe, die von herrlichen deutschen Gesängen des Kirchenchores umrahmt war, und der polyphonen Schlußchor, bei dem die Gemeinde eine Stimme übernommen hatte, durchbrauste mächtig den weiten Raum der Kirche. Alles in allem machte die Feier wegen ihrer erhabenen Schlichtheit auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Um die Mittagsstunde traf man sich im Angele-Brauhaus zum festlich bereiteten Mahle, das noch eine besondere Würze durch verschiedene Ansprachen erhielt. Alle Redner brachten ihre Glück- und Segenswünsche vor, jeder einzelne hatte noch besonderen Anlaß, dem Jubilar zu danken: der Ortsgeistliche dankte dem geistlichen Mitbruder für seine Hilfsbereitschaft im Dienste der Seelsorge, für seine Förderung des kulturellen Lebens — auch die Sippentage wurden erwähnt — und für seine geschichtlichen Arbeiten; der Bürgermeister für alles, was der Ehrenbürger geleistet hat, besonders aber für das vorbildliche und wertvolle Heimatbuch; der Chordirigent für die dem Chor erwiesene Unterstützung und Förderung; der Schulvorstand für eine hochherzige Stiftung an die Schule und für die Spende des Heimatbuches, das alljährlich die drei besten Abgangsschüler erhalten. Der Jubilar blieb keine Entgegnung schuldig; ernst-besinnliche und heitere Worte lösten sich ab. Dabei lieferte die Erinnerung Stoff für manche anekdotenhafte Geschichte, z. B. wie

der Jubilar durch seine Besuche bei einer Tante im Kloster Wettenhausen in das Seminar nach Dillingen zum Studium kam und wie der Bischof von Augsburg, dem er im Klostergarten in einer prekären Situation Hilfe geleistet hatte, ihn in dieser Absicht bestärkte. Weiter erwähnte er, man habe sich wohl gewundert, daß von seiner früheren Pfarrei Tiefenbach, die er von 1916 bis 1936 als einzige Pfarrei seines Priesterlebens versehen habe und aus der er unter dem Druck der Nazis habe weichen müssen, weil man in der Nähe der Ordensburg Sonthofen einen so gefährlichen Schwarzen wie ihn nicht brauchen konnte, keine Abordnung zum Feste erschienen ist. Er sagte, dies sei auf seinen ausdrücklichen Wunsch geschehen. Er habe die Tiefenbacher auf einen späteren Zeitpunkt eingeladen, da er sich ihnen bei dem Hauptfeste nicht in dem Maße widmen könne, wie es seine Absicht sei. Ein Sprecher des Sippenrates führte kurz aus, die Allgemeinheit sehe den Jubilar im Schmucke zweier Kronen, der goldenen des Priestertums, der heute der Diamant eingesetzt wurde, und der silbernen des ehrwürdigen Alters und edler Menschlichkeit; die von der Sippe Angele aber sehen auf seiner Stirne den eisernen Reif, geschmiedet aus dem selben Metall wie Kette und Ring, die unsere enge Zusammengehörigkeit bedeuten, gleichsam die Herzogskrone unseres Stammes, das Zeichen des verehrten Sippenvaters. Der Sprecher dankte dem Sippenvater für alle Arbeit, die er jahrzehntelang für die Sippe in reichem Maße geleistet hat. Er erinnerte an die Predigt beim zweiten Sippentage, wo er über Familie, Sippe und Volk Worte gefunden habe, wie man sie schöner wohl kaum zu hören bekomme. Da der Jubilar in seiner Bescheidenheit es sich ernstlich verboten habe, daß ihm die Sippe irgend ein Geschenk mache, stünde der Sprecher jetzt mit leeren Händen da, wäre Vetter Josef aus Laupheim nicht der Klügere gewesen. Dieser überreichte dann zwei Kerzen, geschmückt mit der goldenen Zahl 60. Die eine soll den Jubilar daran erinnern, daß er 60 Jahre lang Seelenhirte und geistiger Vater der Pfarrkinder war; die andere soll den Dank dafür versinnbildlichen, daß er mindestens ebenso lange im Dienste der Sippenforschung stand und daß er der geistige Vater der ganzen Sippe sei und es hoffentlich noch lange bleibe. Zum Abschluß gab noch der Neffe des Jubilars heitere Erinnerungen von seinen Besuchen und Streichen im Pfarrhaus und Pfarrgarten von Tiefenbach zum Besten. Zum gemütlichen Nachmittagskaffee traf noch der Dekan des Kapitels Biberach, Dekan Sontag aus Gutenzell ein. Er überbrachte die Wünsche der geistlichen Mitbrüder und ihren Dank für die Mitarbeit in der Seelsorge. Sodann übergab er ein persönliches Schreiben unseres Bischofs Dr. Carl Joseph Leiprecht. In ehrenden Worten wurden die Verdienste des Jubilars im geistlichen Dienste, als Schriftsteller und als Verfasser kirchengeschichtlicher Arbeiten gewürdigt und ihm der Dank dafür ausgesprochen. Über diese Ehrung war der Jubilar besonders beglückt und gerührt. Die ganze Sippe ist hierüber besonders stolz. Zählen wir doch den Bischof als Bluts-träger unserer Sippe zu den Unserigen, denn seine Mutter war eine geborene Angele.

So hat das Jubelfest einen schönen Verlauf genommen und es wird bei allen Teilnehmern eine erhebende Erinnerung bleiben. Die ganze Sippe aber wünscht und hofft, daß ihr der verehrte Sippenvater noch eine Reihe von Jahren erhalten bleibe. Diesem selbst aber wünschen wir, daß die verbleibenden Jahre nicht allzu beschwerlich seien, sondern, soweit dies bei der menschlichen Natur möglich ist, nur ein Mindestmaß von Ungemach mit sich bringen!

J. A.